

Staatliche Realschule Bad Tölz

Glückszeit in der Schule



Beschäftigten sich einen Tag lang mit Glück: Die Sechstklässler der Tölzer Realschule. © kn

Bad Tölz – Der schulische Alltag ist oft geprägt vom Leistungsgedanken. Die Tölzer Realschul-Lehrerinnen Agnes Wiedemann und Lisa Hauler wollten einen etwas anderen Akzent setzen und beschlossen, einen Vormittag und Nachmittag lang für 20 Schülerinnen und Schüler der sechsten Klasse Unterrichtsstunden der etwas anderen Art anzubieten: sogenannte „Glückszeit“. Das Experiment ist geglückt. Die beiden Lehrerinnen bekamen Zuschriften von Eltern, dass den Kindern der Unterricht sehr gut gefallen habe. „Jemand hat geschrieben: Sie haben es geschafft, den abstrakten Begriff Glück anschaulich zu machen. Das habe ich sehr nett gefunden.“

„Feuer und Flamme“ für die Ausbildung

Wiedemann ist im Laufe ihrer Elternzeit auf das Thema Glück in der Schule gestoßen und hat sich kurzerhand für die Ausbildung zur Glückslehrerin beworben. Sie erzählte ihrer Kollegin Lisa Hauler davon, und die war ebenfalls sofort Feuer und Flamme. Die Idee, in der Realschule eine Glückszeit anzubieten, kam den beiden dann während der langen Autofahrten nach Lindau am Bodensee, wo sie ihre Glückslehrer-Ausbildung ein Jahr lang an zwölf Wochenenden absolviert haben.

„Die Chefs sind der Idee sehr offen und unterstützend gegenüber gestanden“, berichtet Wiedemann. Sie hatten auch nichts gegen eine längere Glückszeit einzuwenden, die von Montagnachmittag bis Dienstvormittag dauert, inklusive Übernachtung in der Schule.

Am Montag beschäftigten sich die Sechstklässler zunächst mit dem Thema Glück. Dabei kamen sie mithilfe des „Glückskreuzes“ darauf, dass vor allem Beziehung und Entwicklung wichtig für ein langfristiges und hohes Glücksgefühl seien.

Unter Glückslehrern spreche man hierbei auch vom Ziel des psychologischen Wohlbefindens. Anschließend machten die Sechstklässler Spiele, die die Gemeinschaft stärken. Sie gestalteten aus A3-Blättern Türme, bauten einen großen Schneemann, aßen Pizza und saßen am Lagerfeuer. Es folgte eine Übernachtung in der Schule und ein gemeinsames Frühstück.

„Stärken-Würmchen“ als täglicher Begleiter

Am Dienstagvormittag ging es nur um die Stärken der Schüler. Eine der Aufgaben lautete, dass sie ihre Stärken auf 20 Zettelchen schreiben sollten: „Erst haben sie gesagt: Ich finde doch niemals 20 Stärken.“ Doch dann hätten sie einen Sitzkreis gebildet, jeder durfte etwas sagen: „Dann haben die anderen gemerkt: Ach, das kann ich ja auch.“ Das Ergebnis empfanden viele als beeindruckend: „Eine Schülerin hat gesagt: Ich kann gar nicht glauben, wie dick mein Stapel ist.“ Zum Schluss bastelten alle aus Holzkugeln ein Stärken-Würmchen: „Die Würmchen nehmen sie jetzt immer mit in die Schule.“

Von den Eltern sei die Rückmeldung gekommen, dass die Kinder stolz und gestärkt seien. Wiedemann: „Wenn man sich selbst kennt und weiß, wer man ist, kann man sein Leben vielleicht leichter meistern. Noten sind nicht immer das Wichtigste.“

PATRICK STAAR

Quellenangabe: Tölzer Kurier (TK) vom 30.12.2024, Seite 32